

lichkeit der Deutung des priesterartigen Greises aus dem keltischen Druidentum hervor, und zwar umso mehr, als wir uns durch Ausgrabungen und Funde, etwa an der Oberen Donau, dem echt Keltischen zu nähern scheinen.

(E. B. : Dazu sind später noch weitere Funde aus der Keltenzeit gekommen, so die Krieger von Hirschlanden und vom Glauberg und das Fürstengrab von Hochdorf).

Oscar Paret Bild 52 : Keltische Statue von Wildberg aus Buntsandstein.

Ebenda S. 283 : Über das Alter des Bildwerks, ob frühere oder späte Latene, läßt sich noch nichts Sicheres sagen.

Hedwig Kenner, *Carinthia* I, Band 144, 1954 S. 28 Anm. 73 : So kann Keltisches und Frühmittelalterliches verwechselt werden, wie das bei keltischer Plastik schon mehrfach geschehen ist, wie bei der Statue von Wildberg.

Die Meinung von Goessler und Paret hat besonderes Gewicht. Bemerkenswert ist das Zugeständnis von

Kurt Bittel S. 19 : Trotz des Verdikts erst von Julius Baum, später von Paul Jakobsthal hat Paret noch 1961 die Figur für keltisch erklärt. Das ist verständlich, denn das Bildwerk kommt mit seiner pfeilerartigen Form der wirklich keltischen Statue von Holzgerlingen nahe, bietet auch in ähnlicher Weise nur die wesentlichsten Züge des starren Gesichts.

Auseinandersetzung mit der Gegenmeinung

Zu den Gegnern der keltischen Herkunft der Wildberger Statue gehört:

Paul Jakobsthal, *Early celtic art*, Oxford 1944 S. 10 Anm. 3 (aus dem Englischen übersetzt) : Nicht weniger verschieden sind die Ansichten über die Figur des bärtigen, bekleideten Mannes von Wildberg. Tatsächlich ist er mittelalterlich.

Eine Begründung wird nicht gegeben. Als Literatur werden lediglich Schumacher und Baum genannt, nicht dagegen die grundlegende Arbeit von Knorr. Es kann also nicht angenommen werden, dass die Streitfrage durch die von Jakobsthal gebrachte kurze Anmerkung entschieden ist. Dazu kommt, dass seitdem weitere aufschlußreiche Funde aus der Keltenzeit gemacht worden sind.

Wesentliche Unterschiede zwischen der Wildberger und der Holzgerlinger Statue will gefunden haben:

Kurt Bittel S. 19 : Das Bildwerk von Wildberg kommt mit

seiner pfeilerartigen Form der Statue von Holzgerlingen nahe. Aber die leichte Andeutung der Körperform und das Gewand weichen davon wesentlich ab. Entscheidend ist die schlankere Gesichtsform, der Vollbart und vor allem der Gürtel mit seinen herabhängenden, sich nach unten verbreiternden Enden. Alle diese Elemente sind in gleicher Weise bei den Bildwerken am Eulenturm in Hirsau nachweisbar, der zur einstigen Peter- und Paulskirche des 11. Jahrhunderts gehört hat. Im Hirsauer Kunstkreis dieser Zeit hat auch die Statue aus dem benachbarten Wildberg ihren Platz.

Von einer wesentlichen Abweichung kann man aber nicht sprechen, wenn bei der Wildberger Figur die Körperform leicht angedeutet ist und die Arme plastischer heraustreten. Das ist bei der Figur des keltischen Kriegers von Hirschlanden in den unteren Partien weit mehr der Fall:

Hartwig Zürn, Germania 42, 1964 S. 39: Die Figur von Hirschlanden zeigt einen merkwürdigen Gegensatz zwischen der vollplastisch ausgeführten Rücken- und Beinpartie und der barbarisch-hallstädtischen Vorderseite.

Wenn die Wildberger Statue bekleidet ist, die von Holzgerlingen aber als nackt erscheint, so kann dies damit erklärt werden, dass die erstere einen Druiden, die letztere einen Krieger darstellt. Bärte haben auch die keltischen Götter auf dem Kessel von Gundestrup und die Druiden. Gürtel mit herabfallenden Enden gibt es schon bei den Menhiren der Jüngerer Steinzeit und bei den griechischen Statuen. Die Pfeilerform der Wildberger Statue, die Eigenart, dass die Nase nicht vorspringt, sondern eingraviert ist, dass die Falten des Gewandes nicht plastisch, sondern durch Striche dargestellt werden, die sonderbar gebildeten Zehen, kommen bei Bildwerken der romanischen Zeit nicht vor. Wenn die Wildberger Statue Ähnlichkeit mit den Mittelfiguren am Hirsauer Eulenturm hat, ist dies einfach damit zu erklären, dass die letzteren Nachbildungen der Wildberger Statue oder eines ähnlichen keltischen Bildwerks sind, wie in der in dieses Heft aufgenommenen Arbeit über die Hirsauer Bildwerke dargetan worden ist. Immerhin macht Bittel ein weiteres Zugeständnis:

Kurt Bittel S. 20: Werden nicht gerade die Bildwerke von Hirsau als Plastiken angesehen, die vom Weiterleben keltischer Vorstellungen bis ins hohe Mittelalter gekennzeichnet sind?

Nicht gefolgt werden kann auch der mit der Bittels übereinstimmenden Meinung von

Bock 1959 S. 95 : Die Wildberger Säule ist mit aller Sicherheit zu den romanischen Plastiken zu rechnen, die dem Kunstbereich von Hirsau angehören. Das bärtige Antlitz ist uns von den drei Hirsauer Friesstreifen wohl bekannt. Die Priesterstola weist zum Überfluss auf den christlich-klösterlichen Zusammenhang hin.

Von "mit aller Sicherheit" kann man eher bei der hier vertretenen Meinung sprechen. Mit der Priesterstola ist wohl der Gürtel mit den herabfallenden Enden gemeint, der schon in der jüngeren Steinzeit vorkommt.

Von den Gegnern ist noch anzuführen :

Hartmut Zürn, Ipek 22, 1966 S. 65 : Die Datierung der Steinfigur von Wildberg schwankt zwischen keltisch, merowingisch und romanisch, wobei die letztere die größere Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Leider gibt Zürn für seine Meinung keine Begründung. Merowingisch ist die Statue auf keinen Fall.

Mit der verfehlten Arbeit von

Heribert Meurer, Die mittelalterlichen Skulpturen I, Stein- und Holzskulpturen 800-1400, hrsg. vom Württ. Landesmuseum Stuttgart, 1990,

habe ich mich in Heft XXIII S. 15-18 auseinandergesetzt. Da dazu nichts Weiteres gesagt werden kann, genügt es, dorthin zu verweisen.